

## Wie es zu der Benennung des Fritz Bauer Platzes in Braunschweig kam

*Die Entscheidung dafür erfolgte am 24.4.2012 im Bezirksrat Innenstadt mit großer Mehrheit*

Von Anfang an stand wie ein guter Stern über der Sache. Es ging um Fritz Bauer und der Benennung einer Straße/ eines Platzes in Braunschweig nach ihm. Zuletzt war es so, als wenn die Entscheidung zu einer Platzbenennung nach Fritz Bauer einmütig von allen wichtigen Entscheidungsträgern in der Stadt, von zahlreichen Gruppen Verbänden und vielen Einzelpersonen getragen wurde. Es entstand der Eindruck, als wenn die ganze Stadt hinter dieser Entscheidung stünde, und so war es eigentlich auch.

Fritz Bauer hat es verdient. Und das als ein Mensch, der immer wieder angefeindet wurde und der in Frankfurt später einmal gesagt hat: "Wenn ich mein Büro verlasse, betrete ich Feindesland..." Das war während seiner Tätigkeit dort als Generalstaatsanwalt. Aber auch in Braunschweig war es wohl nicht viel anders gewesen. Wenn er heute noch leben würde, könnte er wenigstens in Braunschweig sagen: "Ich bin gern in dieser Stadt. Die Arbeit, die ich mache, wird anerkannt und geschätzt."

Bis es zu dieser Entscheidung kam, hat es etwas gedauert. Es hat eine längere Vorgeschichte, fast drei Jahre. Und diese Vorgeschichte ist immer mit einzelnen Menschen verbunden, die dazu etwas beitrugen. Hier ein Überblick über die wichtigsten Stufen bis zur aktuellen Entscheidung - und über die Menschen, die hierzu etwas beigetragen haben.

### Stufen des Dankes

Ohne *Sigrid Probst*, der ehemaligen 2. Bürgermeisterin, und *Uwe Meier*, der die Webzeitung [www.unser-braunschweig.de](http://www.unser-braunschweig.de) (jetzt: [www.braunschweig-spiegel.de](http://www.braunschweig-spiegel.de)) herausgab, wäre vielleicht gar nichts entstanden.

Ich selber hatte im **Juni 2009** gerade das neue Buch über Fritz Bauer von Irmtrud Wojak ("Fritz Bauer 1903-1968") gelesen, als mir Uwe Meier eine Mail schickte und anfragte, ob ich nicht zu einer problematischen Abschiebung in Wolfenbüttel als amnesty-Mitglied etwas schreiben könne. Ich kannte Uwe Meier damals noch nicht näher, und Sigrid Probst hatte ihn auf mich aufmerksam gemacht. Ich bejahte die Frage und meinte, ich würde auch gern etwas zu Fritz Bauer schreiben. Er kannte ihn zwar noch nicht, fand die Idee aber gut, nachdem ich es kurz erläutert hatte. Seine Webzeitung war für alle Ideen offen. Im **August 2009** erschien dann der erste Aufsatz dort mit dem Titel "Wer war Fritz Bauer?"

Von nun an erschienen die kleinen Aufsätze von mir über Fritz Bauer in dieser Webzeitung und erreichten dadurch auch einen größeren Leserkreis.

Die Auseinandersetzung mit Sigrid Probst war in dieser Zeit auch anregend und hilfreich. Ihre Sachkenntnis und kritische Anmerkungen wusste ich zu schätzen. Wie oft habe ich mich mit einfachen und manchmal auch naiven Fragen an sie wenden können und so mein Bild über Fritz Bauer und seine Einordnung in die Braunschweiger Geschichte ergänzen können. Für mich war es eigentlich Neuland. Als Heilpädagoge und amnesty-Mitglied war ich eher mit internationalen Fragen der Menschenrechte bzw. mit Menschenrechtsverletzungen beschäftigt, weniger mit Fragen der NS-Zeit. Sigrid Probst hat mir auch immer wieder Personen nennen können, die bei bestimmten Fragen oder Problemen angesprochen werden könnten.

Sigrid Probst machte mich nun auch auf *Helmut Kramer* aufmerksam, dem bekannten ehemaligen Richter und großen Fritz-Bauer-Kenner in Wolfenbüttel. Ich schickte ihm eine

Mail mit dem ersten Aufsatz, und schon nach kurzer Zeit kam ein Anruf von ihm und die Idee, Irmtrud Wojak zu einem Vortrag nach Braunschweig einzuladen. Er war ganz erfreut an dem neuen Interesse an Fritz Bauer. Wie gesagt, so getan. Im **Oktober 2009** hielt **Irmtrud Wojak** auf seine Einladung hin im Landgericht Braunschweig einen Vortrag über Fritz Bauer - genau in dem Saal, in dem Bauer auch den Remer-Prozess durchgeführt hatte.

In der Zwischenzeit hatte ich einen Brief an die Stadtverwaltung geschrieben mit der Anfrage einer Straßenbenennung nach Fritz Bauer. Die Antwort war am 22. Dezember geschrieben und lag genau am **24. Dezember** im Postkasten. Es war für mich wie ein zusätzliches Weihnachtsgeschenk. Die Antwort war zwar allgemein gehalten, aber durchaus freundlich. Und man schien Fritz Bauer dort wenigstens zu kennen.

Eine nächste wichtige Stufe war die Vorführung des Fritz Bauer Filmes "Tod auf Raten" von **Ilona Ziok**, der im **Mai 2010** im Cinemaxx Braunschweig gezeigt wurde. Frau Ziok war selber anwesend und stellte sich mit Herrn Kintzi, dem ehemaligen Generalstaatsanwalt, nach der Filmvorführung dem Publikum der Diskussion zur Verfügung. Ganz am Ende - als alle Zuschauer schon gegangen waren - sprach ich Ilona Ziok an und erwähnte die bisherigen Artikel von mir über Fritz Bauer in der Webzeitung. Sie war begeistert, und es entstand sofort ein herzlicher Kontakt und Austausch, der bis heute anhält. Von ihr erhielt ich in Zukunft viele Informationen über Fritz Bauer und viele andere Zusammenhänge, durch die ich mein Bild ergänzen konnte. Und sie setzte die Links zur Braunschweiger Webzeitung auf ihre Homepage des Fritz Bauer Filmes und wies dort unter [www.fritz-bauer-film.de](http://www.fritz-bauer-film.de) auf die Braunschweiger Aktivitäten hin. Damit wurden diese auch jetzt über die Stadtgrenzen hinaus bekannt.

Die Arbeit zu Fritz Bauer ging nun weiter, aber es schien hier doch eher auf einen kleinen Kreis von Interessenten beschränkt zu bleiben...

Bis im **April 2011** mir Uwe Meier eine Mail zukommen ließ, in der der **Wissenschaftsjournalist der Braunschweiger Zeitung, Henning Noske**, auf einen Artikel von ihm in seinem neuen Blog hinwies. Dieser Aufsatz trug den Titel "**Warum der große Fritz Bauer in unserer Stadt immer noch keinen Platz hat...**" Zum Ende des Textes wurde auch auf meine Initiative einer Straßenbenennung nach Fritz Bauer hingewiesen. Nun schienen außer Uwe Meier und mir noch eine weitere Person ein größeres Interesse an Fritz Bauer und einer Würdigung von ihm in Braunschweig zu haben. - Noch am selben Abend dachte ich mir, man müsste einen Freundeskreis bilden, um all die Menschen zusammenzubringen, die ein Interesse an Fritz Bauer haben. Und ein "Freundeskreis" müsste es sein, kein einfacher Arbeitskreis. Nach dem Lesen des Buches von Irmtrud Wojak war bei mir der Eindruck entstanden, als handele es sich bei Fritz Bauer um einen so einsamen Menschen, wie ich es bisher noch nicht erlebt hatte, trotz aller Geselligkeit, die sie erwähnt. Einer, der für seine Ideen von Gerechtigkeit und Menschenwürde eintrat und im Grunde gegen eine ganze Gesellschaft, gegen einen Zeitgeist kämpfte. - Die Idee eines "Freundeskreises" war geboren, und als ich am darauf folgenden Wochenende diese Idee beim Treffen unseres kleinen "Bioethik"-Vereines vorstellte, fand es großen Zuspruch, obwohl keiner Fritz Bauer kannte, noch je von ihm gehört hatte. Aber die Idee schien ja gut zu sein.

**Maja Richter**, ein Mitglied von "Forum Bioethik" bot gleich an, dass in ihrer kleinen **St. Elisabeth-Buchhandlung** in Braunschweig eine erste Info-Veranstaltung zu Fritz Bauer durchgeführt werden könnte. Veranstalter sollte der "Fritz Bauer Freundeskreis" sein, den es eigentlich noch gar nicht richtig gab. Noch war es erst eine Idee, die viele gut fanden. Im **Mai 2011** fand dann die erste Info-Veranstaltung des provisorischen "Fritz-Bauer-Freundeskreis" statt. Dazu mussten auch erste Materialien erstellt werden, da immer davon auszugehen war,

dass niemand Fritz Bauer kannte. Grundlage dafür waren für mich Infos und Flyer von der ai-Gruppe in Braunschweig.

Die eigentliche Realisierung des "Freundeskreises" entstand durch etwas anderes: Im **Juni** hatte mich Ilona Ziok angerufen und darauf hingewiesen, mit **Ann Claire Richter** von der **Braunschweiger Zeitung** Kontakt aufzunehmen. Ilona Ziok kannte Frau Richter von mehreren Gesprächen während der Dreharbeiten ihres Fritz-Bauer-Filmes. Frau Richter lud mich nun zu einem Interview über den "Fritz Bauer Freundeskreis" ins Pressehaus ein. Erst war ich noch etwas zurückhaltend, da es ja noch keinen eigentlichen "Freundeskreis" gab - nur eben die Idee und einige Menschen, die es gut fanden. Im Juli kam es dann zu dem Treffen im Pressehaus, und einen Tag später, **am 20. Juli**, erschien ein halbseitiger Artikel in der BZ mit der Überschrift: "Freundeskreis für Nazi-Ankläger Fritz Bauer - Udo Dittmann und Gleichgesinnte wollen den ehemaligen Braunschweiger Generalstaatsanwalt in Erinnerung rufen". Schon am selben Tag kamen mehrere Anrufe und Mails von Menschen, die gern in dem "Freundeskreis" mitarbeiten wollten. Nun stand ich unter Zugzwang. Im Grunde musste jetzt ein richtiges offizielles und öffentliches Treffen des Freundeskreises stattfinden - und nicht nur ein Treffen im kleinen privaten Rahmen. Irgendwie gab es dann so etwas wie eine "normative Kraft des Faktischen"...

Ich schaute mich nach einem Raum um; es gab mehrere Möglichkeiten. Schließlich entschied ich mich für das DGB-Haus, das zentral in der Innenstadt lag und mehrere geeignete Tagungsräume hatte. Und für Fritz Bauer sicher ein geeigneter Platz - als engagierter Sozialdemokrat hätte er sich hier auch wohl gefühlt. Ein erstes Treffen fand dann am **26. September 2011** statt.

Vor diesem ersten Treffen war ich schon nervös: Wer würde überhaupt kommen? Würde es sich lohnen weiterzumachen? Zwar hatte auch Henning Noske von der BZ gesagt, er würde kommen, wenn es zeitlich passte, aber ich erinnere mich noch genau an die skeptischen und kritischen Worte von Sigrid Probst: "Naja, ob Herr Noske überhaupt kommt. Er nimmt doch nur an großen und bedeutenden Veranstaltungen teil..."

Nun, das Treffen verlief gut. Es kamen etwa 10 Personen, und etwas verspätet kam auch Henning Noske, der gleich die Grüße von der Braunschweiger Zeitung und dem Chefredakteur Armin Maus ausrichten ließ. Im Grunde war dies Treffen **das eigentliche Gründungstreffen** - nach einer "Inkubationszeit" oder einer Art Schwangerschaft von fünf Monaten. Hier wurde auch geregelt, sich fortan alle zwei Monate einmal im DGB-Haus zu treffen.

An diesem Treffen nahm auch eine andere Person teil, die für den "Freundeskreis" in Zukunft wichtig wurde: **Hansi Volkmann** vom DGB. Er sorgte dafür, dass der DGB von nun an regelmäßig und kostenlos den Raum zur Verfügung stellte. Und er stellte noch einen anderen wichtigen Kontakt her: zu dem **Historiker Hans Ulrich Ludewig**. Bei dem Treffen hatte man festgestellt, dass zwar allen guten Willens sind, Fritz Bauer bekannter zu machen, dass aber eigentlich keiner eine genaue und fundierte Sachkenntnis vorhanden hatte. Es gab unter den Anwesenden keinen einzigen Juristen oder Historiker. So war es ein wichtiges und besonderes Anliegen des ersten Treffens, Historiker aus der Region anzusprechen, ob sie zu Fritz Bauer arbeiten könnten. Hansi Volkmann wies mich insbesondere auf Hans Ulrich Ludewig vom Historischen Seminar hin und schickte mir in den nächsten Tagen seine Adresse mit Emailangabe.

Ich wandte mich daraufhin an Herrn Ludewig, ob er für den "Freundeskreis" einen Vortrag über Fritz Bauer halten könne. Er sagte spontan zu und wies auch darauf hin, dass sich dafür die Räumlichkeiten des **Institutes für braunschweigische Regionalgeschichte** von

**Prof. Biegel** eignen würden. Von nun an nahm alles seinen Lauf, und die Dinge gingen wie von selber...

Prof. Biegel und sein Institut sind schon etwas Besonderes für Braunschweig. Das Institut ist in der ganzen Region gut bekannt und macht hervorragende Arbeit über Stadtgeschichte - von Heinrich dem Löwen, über die Braunschweiger Herzöge bis zur NS-Geschichte. Das Thema Fritz Bauer war hier in den besten Händen. - Gerd Biegel sagte mir nun, dass er früher schon zwei Mal Vorträge über Fritz Bauer gehalten habe, zu denen aber kaum Zuhörer gekommen seien. Man kannte Fritz Bauer eben nicht. Auch im Jahr 2005, als er für die Braunschweiger Zeitung ein Heft mit den 100 wichtigsten Braunschweigern herausgegeben hatte, erhielt Bauer bei der weiteren Abstimmung nicht eine Stimme. Nun schien sich die Zeit geändert zu haben, ein neues Interesse an Fritz Bauer schien zu bestehen. Und er erklärte sich bereit, die früheren Vorträge noch einmal zu halten. Vielleicht könne man im Frühjahr dann auch eine Tagung zu Fritz Bauer machen...

So gab es **Ende 2011** zahlreiche Ideen und Vorhaben zu Fritz Bauer in Braunschweig:

- die Idee eines Vortrages von Prof. Biegel und die Idee einer Tagung zu Fritz Bauer im Frühjahr

- die Idee eines Leserforums der Braunschweiger Zeitung zu Fritz Bauer

- die Idee einer Ausstellung zum Remer-Prozess im Laufe des Jahres

Außerdem bestanden inzwischen Kontakte des "Freundeskreises" zum Fritz Bauer Institut in Frankfurt.

Es musste nun strukturiert werden, und das geschah durch Prof. Biegel - Schritt für Schritt. Schon am **26. Januar 2012** hielt er seinen Vortrag über Fritz Bauer mit dem Titel "**Der streitbare Jurist**". Zum Ende des Vortrages eröffnete er seine Idee, den Platz vor der Generalstaatsanwaltschaft als Fritz Bauer Platz zu benennen. Der derzeitige **Generalstaatsanwalt Norbert Wolf** war bei dem Vortrag auch zugegen und begrüßte den Vorschlag. Nun schienen die Weichen gestellt.

Etwa zwei Wochen später, am **7. Februar 2012**, fand eine **Bezirksratssitzung** des Bezirksrats Innenstadt statt, in der jetzt der Vorschlag einer Platz- bzw. Straßenbenennung eingebracht wurde. Es war für das Anliegen ein wichtiges Gremium! Der Bezirksrat befürwortete den Vorschlag einer Platzbenennung, wobei noch zwei Alternativen erwähnt wurden ((eine kleine Gasse hinter dem Landgericht sowie der große Platz an der Martinikirche vor dem Amtsgericht). Die Mehrheit aber befürwortete den Vorschlag von Herrn Biegel. - Dieser Vorschlag musste nun in die Verwaltung der Stadt gehen - auch dort fand er Zustimmung, so dass er überraschend schnell wieder als Vorlage in den Bezirksrat Innenstadt kam. Das war am 24. April.

Es schien alles klar. Eine kleine Aufregung gab es dennoch. Zwei Tage vor der wichtigen Abstimmung hatte mich ein Mitglied des Bezirksrates von der SPD angerufen und gesagt, er sei mit der Vorlage nicht einverstanden, es solle eher der große Platz an der Martinikirche sein, um Fritz Bauer noch mehr zu ehren. Er sei für eine Vertagung des Beschlusses, würde aber gern noch eine Rückmeldung des Freundeskreises hinsichtlich seiner Meinung einholen. Eine Vertagung hätte wieder alles durcheinander gebracht und verzögert. So schickte ich noch eine Mail an alle Mitglieder des Freundeskreises mit der Bitte um Rückmeldung. Die Antworten kamen schnell und waren eindeutig: alle waren für den Vorschlag von Herrn Biegel. Das gab ich weiter und wartete nun ab. - In der **Sitzung des Bezirksrates Innenstadt** am **24.04.2012** wurde dann der Vorschlag erwartungsgemäß angenommen: mit 14 Ja-/ 0-Nein Stimmen bei einer Enthaltung.

Der Fritz Bauer Platz war damit in Braunschweig Wirklichkeit geworden. Das Besondere daran ist, dass das Anliegen von so vielen Seiten getragen und unterstützt wurde. Nach fast drei Jahren Vorarbeit ist die Idee umgesetzt worden - plötzlich ging alles schnell und (fast) glatt - ein Zeichen, dass die Idee in sich auch stimmig war. Und es ist der Platz, über den Fritz Bauer früher gehen musste, wenn er sein Büro betrat...

Folgende Mail von einem Teilnehmer des "Freundeskreises" gibt vielleicht die Stimmung über die positive Entscheidung des Bezirksrates - stellvertretend für viele - sehr schön wieder: *"Selten habe ich eine solche Nachricht mit so viel Freude und Genugtuung gelesen....Meine Heimatstadt, die so viele häßliche braune Flecken auf der Weste hat, bekennt sich öffentlich zu Fritz Bauer und seinem Denken und ehrt ihn mit der Benennung eines Fritz-Bauer-Platzes. Auch in unserem Kreis habe ich mich vehement für genau diesen Platz eingesetzt, dessen Symbolträchtigkeit gerade als Adresse der Generalsstaatsanwaltschaft Braunschweig überhaupt nicht gesteigert werden kann. Mit großer Genugtuung habe ich damals zur Kenntnis genommen, dass Herr Wolf genau diese Symbolik ausdrücklich begrüßt hat."*

An dieser Stelle sei auch allen weiteren Teilnehmern des "Fritz Bauer Freundeskreises" gedankt, die mit ihrem Engagement wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen haben - Und natürlich auch Dank an **Prof. Dr. Gerd Biegel** und **Generalstaatsanwalt Norbert Wolf**, die in der letzten wichtigen Phase ganz entscheidend zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Weiterhin Dank auch an die **Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit**, die dem "Freundeskreis" ihre Unterstützung zugesagt hat und **Volkmar Deile**, dem ehemaligen Generalsekretär der deutschen Sektion von amnesty international, der die Aktivitäten des "Freundeskreises" seit Mai 2011 wohlwollend unterstützt und begleitet hat und das Gefühl vermittelt, dass das Anliegen auch ganz dem Geist von **amnesty international** entspricht. - Schließlich der Dank an **Werner Renz** vom **Fritz Bauer Institut** und **Brigitte Tilmann** vom **Förderverein des Fritz Bauer Institutes**, die diese Aktivitäten wohlwollend und mit großem Interesse verfolgt haben. Und nicht zuletzt sei auch **Ilona Ziok** genannt, die durch ihren **Fritz Bauer-Film** zahlreiche Menschen in Braunschweig erreicht hat. Möge dieser Impuls aus Braunschweig sich nun auch an anderen Orten auswirken.

**Udo Dittmann**

Braunschweig, April 2012